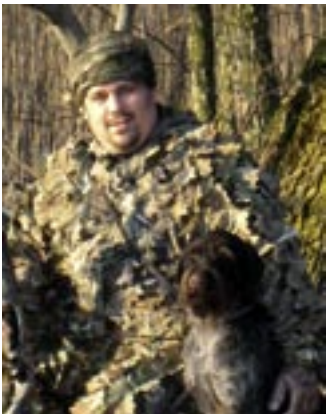


## Damit Reineke der Verlockung erliegt



Alexander Hochmuth, Mitglied der BJV-Kreisgruppe Traunstein, ist Experte für alle Arten der Raubwildreizjagd und bietet Seminare zur Raubwild- und Krähenlockjagd an.

**W**er sein Raubwild frühzeitig bejagt, entlastet das Niederwild im Revier. Doch immer sollte eine ethische Bejagung im Vordergrund stehen, also auch bei den Füchsen immer jung vor alt erlegt werden und niemals das Elterntier von den bedürftigen Jungen weggeschossen werden.

Gemeinschaftlich organisierte Fuchsjagden im Hegering oder revierübergreifende Jungfuchsbejagungen sind besonders Erfolg versprechend, denn ein Geheckbau sitzt auch manchmal an der Reviergrenze, wo Zusammenarbeit gefragt ist.

Zu den wichtigsten Vorarbeiten der Jagd auf Rotröcke gehört das genaue Erkunden des Reviers. Der Jäger sollte wissen, wo seine Füchse stecken. Dazu ein paar Tipps:

- Suchen Sie die bekannten Fuchsbaue nach Losung ab, um festzustellen, ob sie befahren sind.

- An Fraßresten, wie abgenagten Knochen, sowie zertretener Erde oder Vegetation können Sie die Anwesenheit von Jungfüchsen erkennen.

- Nehmen Sie neu entstandene Unterschlupfmöglichkeiten, zum Beispiel frische Holzstapel im Revier, unter die Lupe.

- Eine große Hilfe ist ein ab-

**Die Bejagung des Raubwildes muss beim Nachwuchs ansetzen. Deshalb sollten die Jäger jetzt im Juli unter anderem ihre Jungfüchse ins Visier nehmen. Alexander Hochmuth verrät Tricks, wie sie dies sogar neben der Blattjagd tun können.**

geführter Bauhund, der die Plätze verweist. Wichtig ist es aber, mit dem Hund nicht allzu viel Geruch zu hinterlassen, weil die Fähe sonst einen neuen Bau aufsucht.

- Führen Sie Buch über die Notbaue und Geheckverstecke, die Sie im Laufe der Jahre entdecken – das kann Ihnen später helfen, sie wieder zu finden.

Ist einmal das Versteck der Füchse bekannt, suche ich mir in der Nähe einen Ansitzplatz, von wo aus ich die Wechsel oder den Spielplatz der Jungfüchse gut einsehen kann. Oberstes Gebot bei der Lock- und Reizjagd ist gute Tarnung. Ich selber benutze einen Überziehtarnanzug, der aus sehr dünnem und atmungsaktivem Material besteht. Gesichtsmaske und Handschuhe dürfen natürlich nicht fehlen. Auch ein Tarnschirm kann im deckungsarmen Gelände von Nutzen sein. Es gibt hervorragende Teleskopschirme, die sich zum Transport sehr klein zusammenlegen lassen.

Frühmorgens oder in den Abendstunden beziehe ich meinen Platz. Besonders am Morgen ist der Platz so auszurichten, dass der Jäger nicht von der aufgehenden Sonne geblendet wird. Natürlich sollte auch der Wind beachtet

werden: Jegliches Raubwild geht immer unterm Wind an das Geschehen.

Ideale Ansitzplätze finden sich an Feldscheunen, Strohhaufen oder an Rändern von Getreidefeldern, wenn das Geheck dort vermutet wird.

Als zusätzliches Hilfsmittel verwende ich einen so genannten Prädatoren-Magnet, der die Aufmerksamkeit der Jungfüchse auf sich zieht. Wir sagen auch „Rundumerlie“ dazu. Es handelt sich um einen kleinen Federbusch an einem Stab, der mittels eines batteriebetriebenen Motors in Intervallen bewegt wird. Er imitiert einen verletzten Vogel oder kleines Haarwild und zeigt eine hervorragende Lockwirkung auf jegliches Raubwild, insbesondere auch auf Rabenvögel und Elstern, die schon von weitem auf das Federspiel reagieren.

Dazu eine kurze Anekdote: Letzten Sommer jagte ich in der Nähe eines Maisfeldes mit dem „Rundumerlie“. Dabei passte ich einen Moment nicht auf – und das Federspiel verschwand mit einer Katze im Maisfeld. Solche Fehler sollte man vermeiden und zum Beispiel mindestens 30 Meter Abstand zum nächsten Maisfeld halten.



Fotos: A. Hochmuth

Der „Prädatoren-Magnet“ wird also in ausreichender Entfernung vom Feldrand in die Erde gesteckt. Das Gerät mit der Batterieeinheit sollte mit Material aus der Umgebung getarnt werden. Natürlich können bei dieser Jagdart auch akustische Locker mit benutzt werden, wie Mauspfeifchen oder Vogelklage. Um die Lockwirkung zu steigern, lege ich stets ein Beutestück, wie einen geschossenen Hasen oder Fasan aus meiner Tiefkühltruhe, neben den „Raubwild-Magneten“.

Beschossene Jungfüchse können auf der Fläche liegen bleiben. Ihre Artgenossen empfinden sie nicht als Hemmung, sondern lassen sich durch die Lockbewegungen des Federspiels wie von einem Magneten aus ihrem Versteck ziehen.

Rehe hingegen lassen sich durch das Gerät nicht unruhigen. Insofern kann man auch beim Rehansitz den „Raubwild-Magneten“ in Schussdistanz ansetzen und neben der Blattjagd spannend auf Fuchs oder Elster jagen.

● Kontakt:  
Alexander Hochmuth,  
Tel: 08686/984667,  
Fax: 08686/9849847  
E-mail: alexander.hochmuth@t-online.de

Der „Prädatoren-Magnet“



Gut getarnt erwartet der Jäger den Jungfuchs am Federspiel.

